

# Warum ein gigantischer Marktcrash längst überfällig ist

20.06.2017 | [Chris Martenson](#)

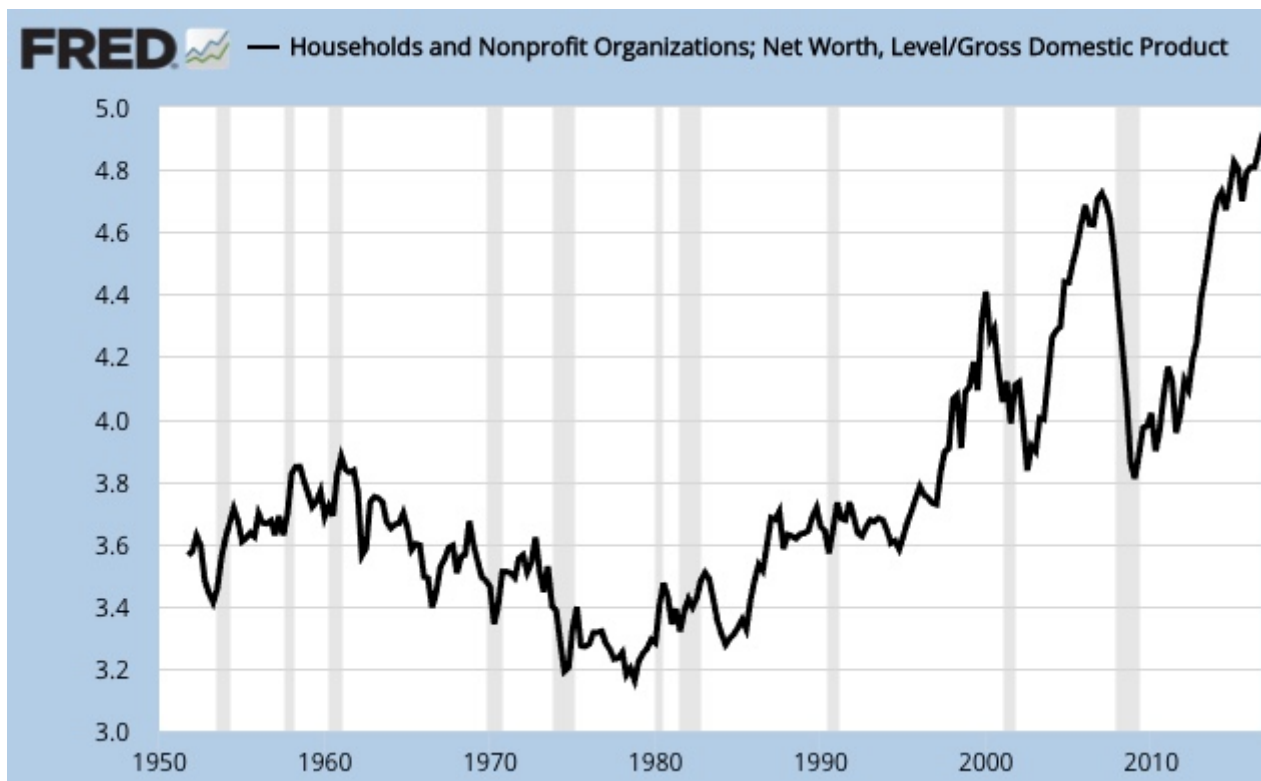
## Reines Gelddrucken kann nicht zu Wohlstand führen

Lassen Sie mich mit einer Warnung beginnen: Einen Bestätigungsfehler zu begehen ist für einen Analysten wie mich eine allgegenwärtige Gefahr. Falls Sie mit dem auch als "Confirmation Bias" bekanntem Phänomen nicht vertraut sind - es handelt sich dabei um unsere Neigung, Informationen zu suchen, die genau die Weltsicht bestätigen, die wir uns im Laufe der Zeit zurechtgelegt haben und in deren Entwicklung wir emotionale Energie investiert haben.

Nachdem ich nun schon seit vielen Jahren über die Wirtschaft schreibe, bin ich mittlerweile so überzeugt davon, dass wir durch bloßes Gelddrucken nicht zu Wohlstand gelangen können, dass ich überall und jeden Tag Anzeichen finde, die meine Meinung bestätigen. Dessen sollten Sie sich bewusst sein, wenn Sie meine Artikel lesen. Ich werde dieses Mantra immerzu wiederholen und ich werde immer Daten finden, die meine Ansicht unterstützen.

Basierend auf umfangreichen historischen Informationen bin ich zu dem Schluss gelangt, dass die Schöpfung von Geld aus dem Nichts alles mögliche hervorbringen kann, einschließlich Spekulationsblasen und einer Umverteilung des Vermögens von den normalen Bürgern in die Taschen der Eliten. Was sie jedoch nicht vermag, ist die Erzeugung echten Wohlstands.

So sehr ich es auch versuche - ich kann mich nicht der Meinung anschließen, dass das willkürliche Herbeizaubern von Geld einen langfristigen Nutzen für die Wirtschaft hat. Für mich ist einfach zu offensichtlich, welche Gefahren ein solches Vorgehen birgt. Der Grund dafür ist etwas, das man als "ökonomische Schwerkraft" bezeichnen könnte: Was nach oben steigt, muss auch wieder fallen.



Die Spekulationsblase, die Alan Greenspan aufgepumpt hat und die im Jahr 2000 platzte, war ziemlich schlimm. Die nächste Finanzblase von Ben Bernanke war fürchterlich. Und die aktuelle Blase von Janet Yellen könnte sich als tödlich erweisen, zumindest für die Finanzmärkte, große Institutionen und den ein oder anderen Staat.

Machen Sie sich bewusst, dass mehr als zwei Drittel der im obenstehenden Chart dargestellten Vermögenswerte mittlerweile aus "Finanzwerten" bestehen - d. h. aus Papierforderungen auf reale Dinge. Da die Zentralbanken im letzten Jahrzehnt mit beispielloser Hingabe Geld gedruckt haben, haben sie die größte Kluft zwischen realen Vermögenswerten (repräsentiert durch das Bruttoinlandsprodukt) und Forderungen auf eben diese Werte geschaffen, die es in der Geschichte je gab.

Nach der Großen Rezession bestand der "Plan" der Zentralbanken (wenn man überhaupt von einem Plan sprechen kann)

darin, das Papiervermögen der Menschen zu mehren, in der Annahme, dass Verbraucher, die sich reicher fühlen, mehr ausgeben und hoffentlich auch mehr Kredite aufnehmen. Dieser Plan hat insofern recht gut funktioniert, als er tatsächlich die Summe des neu geliehenen Geldes (die Schulden und Kredite) enorm erhöhte. Doch wie viel reales Wirtschaftswachstum wurde dadurch letztlich erzeugt? Nicht allzu viel.

Die Kluft zwischen den beiden Sphären wächst mittlerweile immer weiter. Die Notenbanken befinden sich in einem Dilemma - sie haben nicht die geringste Ahnung, wie sie das Problem lösen sollen, das sie selbst geschaffen haben. Eines Tages muss die Kluft sich schließen. Dann werden wir entweder viele Jahre lang das höchste Wirtschaftswachstum in der Geschichte der Menschheit verzeichnen (eine reine Wunschvorstellung, wenn wir ehrlich sind), oder die Insolvenzen beginnen sich zu häufen und der globale Schuldenberg gerät ins Rutschen. Letzteres hätte äußerst unangenehme Folgen.

Aus diesem Grund haben wir uns in letzter Zeit so stark auf die Zentralbanken konzentriert und ein Webinar mit dem Titel "The End of Money" produziert, zu dem wir exzellente Gäste (u. a. Edward Griffin, David Stockman und Axel Merk) geladen hatten - wir wollten verstehen, welche Maßnahmen die zunehmend verzweifelten Notenbanken wahrscheinlich als nächstes ergreifen werden.

Wie der Chart oben deutlich macht, wurde der Schaden, der beim Platzen aller früheren Finanzblasen entstand, mit jedem Mal größer. Dieses Mal wird keine Ausnahme sein. Die dritte Blase ist, wie wir in unserem [Artikel](#) "Die Mutter aller Finanzblasen" ausführlich dargelegt haben, die größte der Geschichte - und sie wird eine erschreckende Zerstörungskraft entfalten.

Der kommende Crash wird so heftig, dass wir unseren Lesern auf PeakProsperity.com nicht nur helfen, den gefährlichen Ozean der finanziellen Vermögensbildung und -sicherung in einer stürmischen Zeit wie der unseren zu queren, sondern ihnen auch raten, hinsichtlich anderer grundlegender Aspekte des Lebens eine echte Widerstandsfähigkeit aufzubauen.

Dazu zählen beispielsweise das soziale Umfeld, materielle Dinge, die Lebensweise, das eigene Wissen, Zeitmanagement, emotionales Kapital und kulturelle Werte. Im Zuge des vor uns liegenden Systemneustarts werden wahrscheinlich so viele Dinge verloren gehen, dass wahrer Reichtum von viel mehr abhängen wird als nur Geld.

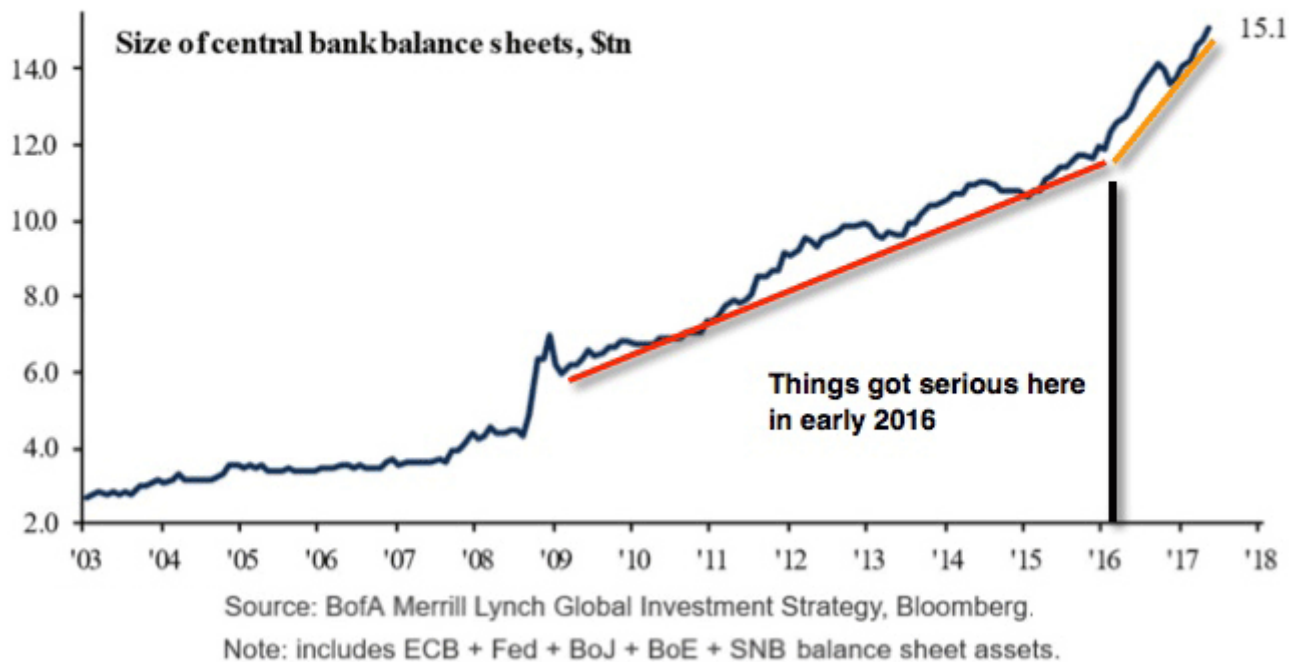
## **Taten, nicht Worte**

Die meisten Anleger orientieren sich am Kursniveau der Aktienmärkte. Früher stellten die Börsennotierungen einmal ein nützliches Wirtschaftsbarometer dar, doch das war bevor die Zentralbanken im Gefolge von Alan Greenspan und der Federal Reserve begannen, sich ernsthaft in die Märkte einzumischen. Greenspan war verantwortlich für die erste große Blase im obenstehenden Chart.

Wenn Sie sich die Statements der Notenbanken anhören, werden Sie viel über "verbesserte Wirtschaftsbedingungen", "annähernde Vollbeschäftigung" und "gestärkte Wachstumsaussichten" hören. Wenn Sie sich dagegen ansehen, was die Zentralbanker tatsächlich tun, werden Sie feststellen, dass ihre Taten in völligem Widerspruch zu ihren Worten stehen.

Wie immer im Leben sollten Sie dem, was jemand tut, viel mehr Wert beimessen als dem, was jemand sagt. Taten sprechen lauter als Worte, daher finden Sie im folgenden Chart alles, was Sie über die Zentralbanken, ihren Einfluss auf die Märkte und die *wirkliche* Meinung der Notenbanker zum aktuellen Stand der Dinge wissen müssen:

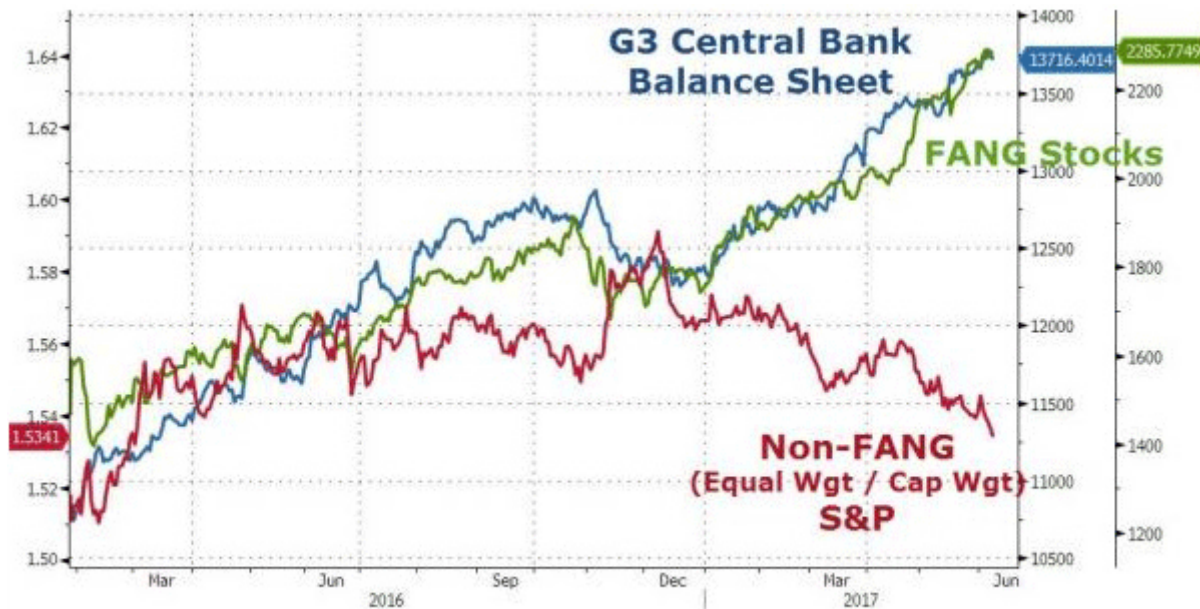
## Central banks have bought \$1.5tn in assets YTD



Zunächst sehen wir anhand der im Winkel von etwa 30 Grad ansteigenden roten Linie, dass sich die Bilanzen der Zentralbanken im Laufe mehrerer Jahre allmählich erhöht haben. Anfang 2016 änderte sich der Verlauf der Kurve jedoch. erinnern Sie sich noch, was damals passiert ist? An den Schwellenmärkten ging es chaotisch zu und an vielen von ihnen hatte eine Baisse begonnen. Der Dollarkurs schoss in die Höhe und ruinierte damit die Wirtschaft zahlreicher Schwellenländer. In der westlichen Hemisphäre begann die Lage an den Börsen zu kippen und die Aktienmärkte schienen bereit für einen ersten Einbruch.

"Nicht, solange wir die Aufsicht haben!", erklärten da die Zentralbanken. Die orange Linie, die in einem viel steileren 45-Grad-Winkel nach oben klettert, zeigt, was damals geschah. Ganz genau - die Notenbanken begannen, noch viel mehr Geld in die Aktien- und Anleihemärkte zu pumpen. Ein verzweifelter Versuch, alles vor dem unumgänglichen Abschwung zu retten, der infolge der *vorherigen* Orgie des Gelddruckens drohte.

Heute, im Juni 2017, haben die fünf großen Zentralbanken seit Jahresbeginn ganze 1,5 Billionen Dollar an ganz neu aus dem Nichts erschaffenem Geld in die Märkte gepumpt. Und weil sie das getan haben, erleben wir Entwicklungen wie die aktuelle, bei der all das spekulative Kapital auf der Suche nach schnellen Profiten in eine Handvoll der heißesten Aktien fließt, in diesem Fall die "FANGs" (Facebook, Amazon, Netflix und Google):



Central Bank balance sheets rule the world... until they don't.

Quelle: [ZeroHedge](#)

Dieser Chart zeigt, dass diese heißen, sexy Aktien zwar gestiegen sind, der Rest der Wertpapiere jedoch nicht. (Erinnern Sie sich noch daran, dass wir uns auch in den späten 1990ern alle für Investment-Genies hielten?) Außerdem illustriert der Chart sehr schön, in welchem Maße die Kursbewegung mit dem Gelddrucken durch die Notenbanken (d. h. mit der Erhöhung ihrer Bilanzen) übereinstimmen. Der Zusammenhang ist vollkommen offensichtlich.

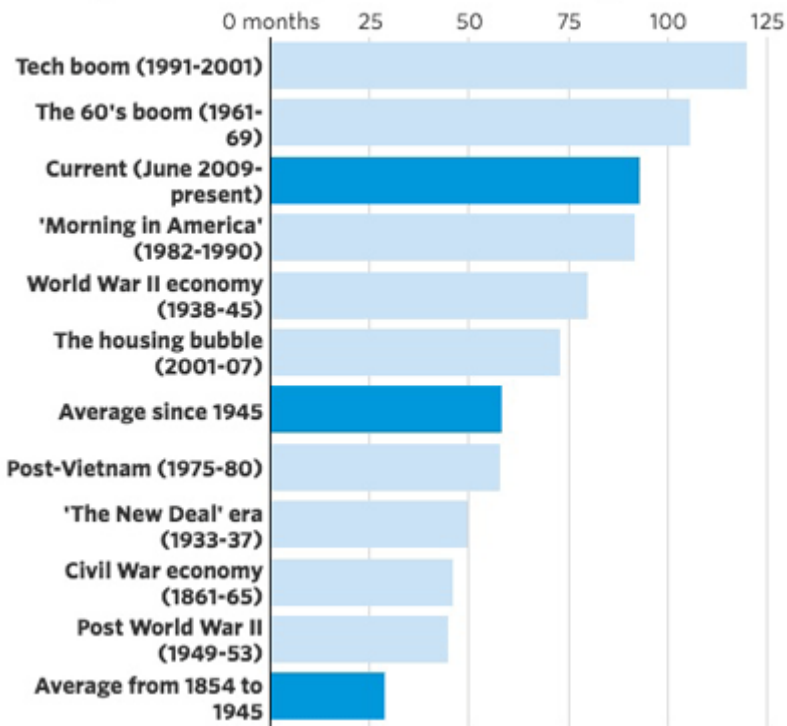
Doch zurück zu unserer Geschichte. Die 1,5 Billionen Dollar, die in diesem Jahr bereits als neu geschöpftes Geld in die Märkte geflossen sind, stellen eine absolute Rekordsumme dar. Die Notenbanken handelten frei nach dem Motto, "Hey, das hat noch niemand vor uns versucht, schauen wir doch mal, was passiert." Die Worte der Zentralbanker mögen beruhigend wirken, ihre Handlungen verraten jedoch ihre insgeheime Panik.

Wovor genau haben sie Angst? Nun, davor dass sich ihr gesamtes Währungs- und Finanzsystem als einziger großer Reifall erweist. Das Einzige, was sie jetzt noch retten kann, ist der sofortige Beginn eines robusten, nachhaltigen Wirtschaftswachstums. Also werfen wir doch einmal einen Blick auf die Wachstumsraten:

### Wachstum ist die Lösung (und das Problem)!

Auf globaler Ebene beobachten wir beim Wachstum eine bunte Mischung. Im Moment scheinen China und Europa in besserer Verfassung zu sein als die USA oder Japan. Es ist jedoch wichtig, sich daran zu erinnern, an welcher Stelle des Konjunkturzyklus wir uns befinden. Nichts kann ewig wachsen und die sogenannte Erholung hält nun schon sehr, sehr lange an. In den Vereinigten Staaten stellt sie den längsten Wiederaufschwung seit dem 2. Weltkrieg dar:

### The Longest Economic Expansions in U.S. History



Quelle: Wall Street Journal

Offenbar sind nicht alle "Erholungen" gleich. Wenn wir die durchschnittliche Wachstumsrate der letzten zehn Jahre betrachten, sehen wir, dass sie mit dem Durchschnitt der 1930er Jahre übereinstimmt, der Zeit der Großen Depression:

The following are U.S. GDP growth rates **for every year during the 1930s...**

1930: -8.5%  
1931: -6.4%  
1932: -12.9%  
1933: -1.3%  
1934: 10.8%  
1935: 8.9%  
1936: 12.9%  
1937: 5.1%  
1938: -3.3%  
1939: 8.0%

When you average all of those years together, you get an average rate of economic growth of **1.33 percent**.

That is really bad, but it is the kind of number that one would expect from "the Great Depression".

So then I looked up the numbers **for the last ten years...**

2007: 1.8%  
2008: -0.3%  
2009: -2.8%  
2010: 2.5%  
2011: 1.6%  
2012: 2.2%  
2013: 1.7%  
2014: 2.4%  
2015: 2.6%  
2016: 1.6%

When you average these years together, you get an average rate of economic growth of **1.33 percent**.

Quelle: [The Economic Collapse Blog](#)

Das miserable Wachstum ist die perfekte Erklärung für die größer werdende Kluft zwischen dem Nettovermögen der Haushalte und dem Bruttoinlandsprodukt. Wenn die Kurse der Finanzwerte mit Hilfe monetärer Impulse durch die Zentralbanken immer weiter aufgebläht werden, die Wirtschaft aber stagniert, entsteht eine solche Diskrepanz. Das globale Wirtschaftswachstum ist schwach, war in den letzten Jahren schwach und wird aus einer Reihe verschiedener Gründe auch weiterhin schwach bleiben. Eine nicht unwesentliche Rolle spielt dabei auch der massive Schuldenüberhang, der sich weltweit angehäuft hat und nicht gerade günstig auf das Wachstum auswirkt.

Professor Steve Keen hat in diesem Zusammenhang Folgendes gezeigt: Wenn die Wachstumsrate der Verschuldung 10% beträgt und dadurch ein Wirtschaftswachstum von 5% ermöglicht wird, dann kann nur eine Beschleunigung der Kreditausweitung in Zukunft einen Konjunkturrückgang verhindern. Oder anders gesagt: So lange Sie Ihre Schulden schneller erhöhen können als Ihre Einnahmen, werden Sie nie wieder eine Abkühlung der Wirtschaft erleben müssen.

Genau diese letzte Aussage macht deutlich, wie lächerlich all das ist, was die Zentralbanken bisher versucht haben und aktuell versuchen. Am Ende wird die Realität sie immer einholen. Mittlerweile gibt es jede Menge Anzeichen, die darauf hindeuten, dass die Realität gerade eintrifft. Und sie sieht nicht glücklich aus.

Unserer Einschätzung nach liegt die Wahrscheinlichkeit für eine globale Rezession im nächsten Jahr bei mehr als 50%. Die Vereinigten Staaten steuern sogar mit einer Wahrscheinlichkeit von 75% auf eine Wirtschaftsflaute zu. Diese künftige Marktkorrektur könnte so heftig ausfallen, dass sie die Finanzmärkte völlig zusammenbrechen lässt. Der anschließende Wiederaufbau des Systems wird möglicherweise Generationen dauern.

© Chris Martenson  
Peak Prosperity

Der Artikel wurde am 9. Juni 2017 auf [www.PeakProsperity.com](http://www.PeakProsperity.com) veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](#)

Die URL für diesen Artikel lautet: <https://www.goldseiten.de/artikel/336260--Warum-ein-gigantischer-Marktcrash-jaengst-ueberfaellig-ist.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!

Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2019. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).